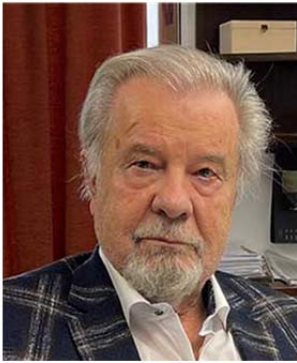


# Dr. Alexander Milavec



Alexander Milavec, von allen „Axel“ genannt, kam 1943 in Wien zur Welt und entdeckte seine Leidenschaft fürs Kartenspielen schon früh. Mit seinen Schulfreunden Horst Reis und Manfred Gries wurde ab und zu das Gymnasium in der Albertasse geschwänzt, um die Zeit im Café Hummel oder im Café Maria Treu angenehmer zu verbringen als in der Schule. „Preferenzen“ statt Lernen einen Monat vor der Matura zog Folgen nach sich: Vorladungen für drei Väter, Nachprüfungen im Herbst und ein verspätetes Antreten zur Matura.

Bridge hat sich Axel als Autodidakt beigebracht - mit der Lektüre der „Perlenreihe“. Als er im Alter von 18 Jahren erfuhr, dass im Café am Aumannplatz Bridge gespielt wird, machten sich Manfred, Horst und Axel in Anzug und Krawatte auf den Weg und erklärten den Organisatoren der Bridge-Runde, Frau Trost und Herrn Ing. Schachtner, dass man gerne mitspielen würde. Herr Schachtner erreichte übrigens im Laufe seiner Bridgekarriere dadurch eine gewisse Berühmtheit, dass er auf nahezu jede Eröffnung seines Partners mit einer Ohne antwortete. Frau Trost zeigte sich über die drei jungen, ambitionierten Herren hoch erfreut und fragte nach den Namen. Axel stellte sich mit „Mehl“ vor, es folgte Manfred mit „Gries“, und als Horst sagte: „Mein Name ist Reis“, flogen sie hochkantig aus dem Lokal. Axel Milavec hat nie einen Bridgekurs besucht und das Spiel und seine Facetten vor allem beim Kiebitzen richtig gelernt und das hauptsächlich in der „Koralle“, einem Lokal in der Porzellangasse, in dem sich die damaligen Bridgegrößen regelmäßig zum Turnier trafen.

1968 vertrat er Österreich mit Manfred Gries und den Paaren Meisl- Kraft und Kluger-Buchmayer bei der Team-Junioreneuropameisterschaft in Prag – einen Monat vor dem „Prager Frühling“.

Bald stellten sich mit dem Erwerb mehrerer Meistertitel Bridgeerfolge in Österreich ein und es folgten einige Einsätze im österreichischen Nationalteam. Die größte Freude bereitete der Gewinn der Bronze-Medaille bei der WM in Seattle mit den Paaren Franz Terraneo - Jan Fucik und Wolfgang Meisl - Heini Berger. Der Sieg im Viertelfinale gegen die hoch favorisierte USA hinterließ medialen Niederschlag. Axel spielte mit seinem langjährigen Standardpartner Fritz Kubak, mit dem ihn auch eine jahrzehntelange Freundschaft verband und verbindet und mit dem er fünfmal hintereinander das Paarturnier in Igls gewann.

1974 erreichte er mit Hans Ehgartner unter 300 Teilnehmern auf Gran Canaria das Finale der Paar-Weltmeisterschaft und wurde Vierzigster. Den ersten Platz belegten die US-Stars Bob Hamman und Bobby Wolf, Rang vier die italienischen Top-Spieler Giorgio Belladonna und Benito Garozzo. 1980 kam er mit Fritz Kubak als einziges österreichisches Paar ins Finale der Paar-Europameisterschaft. Einen weiteren großen internationalen Erfolg konnte er wieder mit Hans Ehgartner verbuchen – den achten Platz bei der Senioren-Paarweltmeisterschaft in Verona 2006.

Bridge hat sich Axels Meinung nach in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Komplizierte Lizit-Systeme und zahlreiche nützliche Konventionen haben das Spiel

stark verbessert, weil viel mehr Informationen weitergegeben werden können, als das früher der Fall war.

Er selbst hat viele Jahre lang Blue Club gespielt und ist dann auf Fünfer Edelfarben umgestiegen, wobei seiner Ansicht nach beide Systeme ihre Vor- und Nachteile haben. Seiner Erfahrung nach eignet sich Blue Club eher fürs Teamturnier, während im Paarturnier Fünfer Edelfarben vorzuziehen sind.

In den Jahren vor der Pandemie hat Axel nicht nur in Österreich, sondern auch bei internationalen Turnieren gespielt, so zum Beispiel in Madeira und in Casablanca, wo er sich mit seiner Partnerin Terry Weigkricht über einen Turniersieg freuen durfte. Mit Corona hat sich das leider geändert; sein Interesse am Online-Bridge hält sich in Grenzen. Er möchte auf die Tisch-Präsenz und den psychologischen Faktor nicht verzichten. Um sich in Zeiten wie diesen bridgely fit zu halten, trainiert er regelmäßig mit „Fun Bridge“. Ein erster Platz von 5800 Teilnehmern zählte zum einzigen Highlight während seiner Quarantäne-Zeit in der Pandemie.

Neben Bridge zählen auch Fußball und Tennis zu Axels Hobbys. Tennis betreibt er nach wie vor aktiv, zweimal in der Woche. Bis vor zwei Jahren hat er regelmäßig in einer Altherrenmannschaft, unter anderem mit Fußball-Ikonen wie Hans Krankl, Toni Polster und Franz Hasil gespielt. Von sich selbst behauptet er, dass es kaum jemanden gibt, der so viel Fußball passiv schaut und sich im internationalen Fußball so gut auskennt wie er. Als junger Fußballer wurde ihm nahegelegt, eine Profilaufbahn einzuschlagen, eine Idee, für die er sich zwar erwärmen konnte, seine Eltern hingegen keinesfalls.

So studierte er Jus und übt seit 1974 Jahren seinen Beruf als Rechtsanwalt mit viel Leidenschaft aus. Er ist noch immer aktiv, nicht des Geldes wegen, sondern weil es ihm so viel Spaß bereitet.

Es ist schwer vorstellbar, dass da noch Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten übrigbleibt. Doch seit nahezu einem Jahrzehnt stellt Axel als Vorsitzender des Ehren- und Disziplinarrates des ÖBV die gesamte Infrastruktur seiner Kanzlei zur Verfügung. Nach eigenen Worten ist er – obwohl Anwalt – auch privat bemüht, Streit zu vermeiden und den Konsens zu suchen. So setzt er auch in seiner Funktion als Vorsitzender des Gremiums auf Mediation und versucht, Konflikte im Vorfeld zu planieren, um Verfahren zu vermeiden.

Und wie erholt und regeneriert man sich von Beruf, Hobbys und ehrenamtlichen Einätzen? Durch kontinuierliche Besuche der Therme „Reiter“ in Bad Tatzmannsdorf.

Bernd Saurer, April 2022